

für die von leichtgläubigen Sammlern horrende Summen bezahlt worden sind.

Die Geschichte des „konstantinischen Rubels“ ist überaus interessant. Außer seiner Bedeutung in numismatischer Hinsicht ist er auch noch deshalb von Wert und Wichtigkeit, weil er an und für sich einen ganzen Abschnitt der Geschichte des Russischen Reiches darstellt, einen Abschnitt, dessen Inhalt uns auch heute noch nicht vollständig bekannt ist. Es handelt sich im gegebenen Falle um den Großfürsten Konstantin, den zweitältesten Sohn Pauls I. und Bruder des kinderlos verstorbenen Kaisers Alexander I., der zwar im Jahre 1822 auf das Thronfolgerecht verzichtet hatte, jedoch bis zum Tode Alexander I. als Thronfolger angesehen wurde.

Aus jener Epoche sind viele Reliquien geblieben, doch wurden sie fast alle vernichtet. Vernichtet wurden die Porträts mit der Aufschrift: „S. M. der Kaiser Konstantin I.“, vernichtet wurden auch die Pässe, Befehle und andere Dokumente mit der Ueberschrift: „Im Namen des Kaisers Konstantin Pawlowitsch“.

Unter dem Wenigen, was seiner Zeit der Vernichtung entgangen ist, nehmen die silbernen Rubel mit dem Bildnis Konstantins die erste Stelle ein. Sie wurden im Geheimarchiv des Finanzministeriums aufbewahrt und waren im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten. Erst im Jahre 1879 wurde Kaiser Alexander II. durch den Großfürsten Michailowitsch, einem großen Münzenfreund, der übrigens ein Exemplar für seine Sammlung geschenkt erhielt, auf diese vergessenen Silbermünzen aufmerksam gemacht. — Die Geschichte des „konstantinischen Rubels“ wird auf Grund einiger neuer Forschungsergebnisse auch von S. F. Librowitsch in dem kürzlich erschienenen Büchlein unter dem Titel „Ein ungewöhnlicher Rubel“ behandelt.*)

Am 27. November 1825 traf in St. Petersburg durch einen Feldjäger aus Toganrog die Meldung vom Tode Kaiser Alexander I. ein. Alle waren der Meinung, daß dem Gesetz gemäß der ältere Bruder des verstorbenen Kaisers, der in Warschau weilende Großfürst Konstantin, den Thron besteigen werde. Sofort nach dem Eintreffen der Trauernachricht wurde der Befehl erlassen, den Treueschwur auf den neuen Kaiser Konstantin I. zu leisten. Als erster legte der zweite Bruder des Kaisers Alexander I., der Großfürst Nikolaus, den Eid ab, der sich gleich darauf nach der Kaserne des Preobraschenski-Regiments begab, wo er seinen Bruder Konstantin zum Kaiser ausrief. Am gleichen Tage wurden nach Moskau und in andere Städte Feldjäger mit der Nachricht von der Thronbesteigung Konstantins gesandt. Ueberall wurde dem neuen Kaiser der Eid der Treue geleistet. Gleichzeitig begann man in St. Petersburg mit dem Druck von Pässen, Befehlen und anderen Dokumenten, desgleichen wurde ein großer Vorrat von Porträts angefertigt, alles mit den eingangs erwähnten Aufschriften.

In den Kirchen wurden Gebetsgottesdienste für den neuen Kaiser Konstantin I. abgehalten usw.

Von Tag zu Tag erwartete man die Ankunft des neuen Kaisers, damit er die Zügel der Regierung in seine Hand nehme.

In der Zwischenzeit war auch an den Münzhof der Befehl vom Finanzminister Grafen Kankrin ergangen, Münzen mit dem Bilde Konstantins zu prägen.

„Das Volk muß sich so schnell wie möglich an den Gedanken gewöhnen, daß es einen neuen Kaiser hat, und das beste Mittel, um das zu erreichen, ist möglichst

viel Münzen mit dem Bildnis des neuen Kaisers in Umlauf zu bringen“, sprach Kankrin.

Der Stempel der neuen Münzen war auf Anordnung des vorsorglichen Kankrin bereits früher vom Medailleur des Münzhofes, Reichel, hergestellt worden und wurde im Geheimen in der Kanzlei des Münzhofes aufbewahrt. Von diesen Stempeln ließ Kankrin sechs silberne Rubel prägen und sie dem neuen Kaiser nach Warschau zur Bestätigung absenden. Auf der Vorderseite der konstantinischen Rubel befand sich das Kopfbildnis Konstantins nach rechts mit der verkürzten Umschrift: „Von Gottes Gnaden Konstantin I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen“. Unter dem Bildnis war die Jahreszahl 1825 angebracht. Auf der Rückseite befand sich der Reichsadler von einem mit Bändern umwundenen Lorbeerkränze umgeben. Unter dem Adler auf einer hervorstehenden Fläche war das Wort „Rubel“ angebracht. Der Kranz war umgeben von der Inschrift: „Reines Silber 4 solotn. 21 dol.“. Auf dem Rande: „Silber 83½ Probe 4 sol. und elf fünfundzwanzigstel dol.“.

Als der Offizier-Kurier Ssaburow nach einem viertägigen rasenden Ritt im Brühlschen Palais in Warschau anlangte und vorgelassen wurde, fragte ihn der Großfürst: „Was haben Sie für mich aus St. Petersburg mitgebracht?“ „Diese Schatulle und einen Brief Sr. Durchlaucht des Finanzministers“, war die Antwort. Der Großfürst öffnete sofort die Schatulle, und als er die Silberrubel mit seinem Bildnis und der Inschrift: „Konstantin I., Kaiser und Selbstherrscher“ erblickte, warf er die Münzen erzürnt auf den Tisch. „Ich bin nicht Kaiser, sondern nur Großfürst“, bemerkte er und verließ das Gemach. Als Ssaburow nochmals im Palais vorsprach und vom Adjutanten hörte: „Seine Hoheit erachtet jede Antwort als unnötig, aus Gründen, die bei Hofe in Petersburg bekannt sein müssen,“ machte er sich auf den Rückweg.

Graf Kankrin, ebenso auch andere Würdenträger wußten von der Verzichtleistung des Großfürsten auf die Thronfolge nach der Scheidung von seiner Gemahlin Anna Feodorowna, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Koburg, und seiner Verheiratung mit der Polin Grudzinski, der späteren Fürstin Lowisch; aber er und die übrigen Eingeweihten waren überzeugt davon, daß der Großfürst den Verzicht zurücknehmen werde, worauf er ein volles Recht besaß. In dieser Ansicht wurde Kankrin noch durch den Brief des Großfürsten Nikolaus an seinen Bruder bestärkt, in dem er dem „Kaiser Konstantin I.“ Mitteilung von der Eidablegung machte und sich seinen „Treuen Untertanen auf Leben und Tod“ nannte.

Außerdem hatten auch der Reichsrat und der Senat, in deren Händen sich Kuverts mit der Verzichtserklärung auf die Thronfolge befanden, nach Warschau Vorstellungen mit der Bereiterklärung, dem neuen Kaiser Konstantin I. zu dienen, gesandt und gebeten, sie mit den für die erste Zeit notwendigen Vollmachten zu versehen.

Ein bedeutender Teil der Armee in Petersburg, Moskau und im Süden, sowie auch die Volksmassen konnten sich nicht gleich mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Thronfolger nicht regieren werde.

Am Vorabend der Thronbesteigung Nikolaus I. ließ Graf Kankrin die Stempel, die Bleiabdrücke und sogar die Zeichnung des historischen Rubels nach dem Geheimarchiv des Finanzministeriums schaffen, dem auch die durch einen Kurier aus Warschau zurückgebrachten Proberubel einverleibt wurden. Es heißt auch, daß außer den nach Warschau abgefertigten sechs Proberubeln Kankrin noch sieben Stück hat prägen lassen und, daß eben diese Münzen im Geheimarchiv aufbewahrt wurden, während die nach Warschau gesandten sechs Exemplare eingeschmolzen worden sein sollen.

*) Ueber diese seltenste Münze des Russischen Reiches sind in dem Werke des Großfürsten Georg Michailowitsch: „Die Münzen aus der Regierungszeit Kaiser Nikolaus I.“ ebenfalls Angaben enthalten.